

# Kladderadatsch



Die Bundeslade

Gefang der Erzengel:

„Die unbegreiflich hohen Werke  
Sind herrlich wie am ersten Tag!“



Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt Mark 18,— zuzüglich Porto und Bestellgebühr, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.  
Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 21,—, für das Ausland M. 25,—.  
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.  
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Amerikanisches Copyright 2/10. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

## Wochenkalender

Montag, den 3. Oktober

Herrgott, wie konnt' ich mich so irren,  
Ich alter Kerl, der, was geschah  
In schönen Zeiten und in wirren,  
Mit stiller Heiterkeit besah.

Dienstag, den 4. Oktober

Doch wie im Himmel über einen  
Befehrten reinigen Sündenknecht  
Viel freudiger die Engel weinen  
Als über hundert, die gerecht,

Mittwoch, den 5. Oktober

So hoff' auch ich auf eure Gnade,  
Nun da ich fromm wie, ach! noch nie,  
Als Paulus auf der Tugend Pfade  
Mit leuchtendem Gesichte zieh'.



## Wochenkalender

Donnerstag, den 6. Oktober

Vom Auge fällt es mir wie Schuppen,  
Ward über Nacht die Welt verjüngt?  
Wie köstlich seh' ich sich entpuppen,  
Was mir bisher nicht schön gedünkt!

Freitag, den 7. Oktober

Wie war durch Bosheit ich vergrößert,  
Wie blind, gehässig und verrannt?  
O Giesberts, Gerlach, Wirth und Ebert,  
Wie schmäzlich hab' ich euch verkannt!

Sonnabend, den 8. Oktober

Fluch mir, wenn je ich Gift noch sprütze!  
Beschämt schwing' ich den Weihrauchtopf  
Und stülpe mir die Phrygische Mütze  
Begeistert auf den Strahlenkopf!

Kladderadatsch.

# Lied des braven Mannes

Nun schmück' mich mit dem Seidenhute,  
Geliebtes Weib, gib mir den Frack  
Und reich' die Schärpe mir, du Gute,  
Die nach des braven Manns Geschmack.  
Dem Schwarzweibrot der Freiheitswürger  
Ist höchstens Mordgesindel hold;  
Der biedre Mann und gute Bürger,  
Der schwärmt nur noch für Schwarzrotgold.

Schau ich die Farben, rinnt ein Schauer  
Vom Haupt herab mir bis zur Zeh' —  
O Müller, Scheidemann, o Bauer,  
O Fehrenbach, o jemine!  
Von wieviel ruhmgekrönten Namen  
Fühl' meine Ohren ich umschwirrt;  
Welch' Reichthum! Wieviel Kanzler kamen  
Bis zu dem großen Doktor Wirth!

O Wirth, vergönne, daß ich krabble  
Nachdenklich hinter meinem Ohr,  
Auf daß dem deutschen Volk ich schwabble  
Begeistert deine Taten vor.  
Wie du so schöne, lange Reden  
Gehalten und noch halten kannst,  
Daß du sogar beinahe jeden,  
Der gar nicht denken kann, gewannst.

Hab' Dank, Gewaltiger, der gesprochen  
Vom nationalen Mörderpack,  
Mit Bizepskraft den Kahr zerbrochen,  
Daß Deutschlands Einheit fast ein Brack.  
Ja, großer Meister, du kannst lachen,  
Der nicht wie Bismarck du erbaust!  
Heil! Bismarcks Werk kaputt zu machen,  
Vollbrachte fast des Größeren Faust.

Und wohl uns, daß, da die Monarchen  
Und ihre Tyrannei verjagt,  
Wir können so geruhig schnarchen,  
Wo Eberts Thron zum Himmel ragt!  
Wo in Genossenhand das Zepter  
Der Herrschaft, da ist Luft und Licht;  
Wer nicht wie Ebert will, den schleppt er  
— Heil, heil dem Großen! — vors Gericht.

Fürwahr, ich will nicht müde werden,  
Zu singen dieser Meister Lob,  
Und wollt ihr blöden Hammelherden  
Nicht so wie sie, so werd' ich grob.  
Kein Mensch schuf jemals genialer  
Noch einen Staat zum Paradies,  
Und wer's nicht glaubt, zahlt einen Taler,  
Wofern ihm Wirth noch einen ließ!

Kladderadatsch.  
P. W.

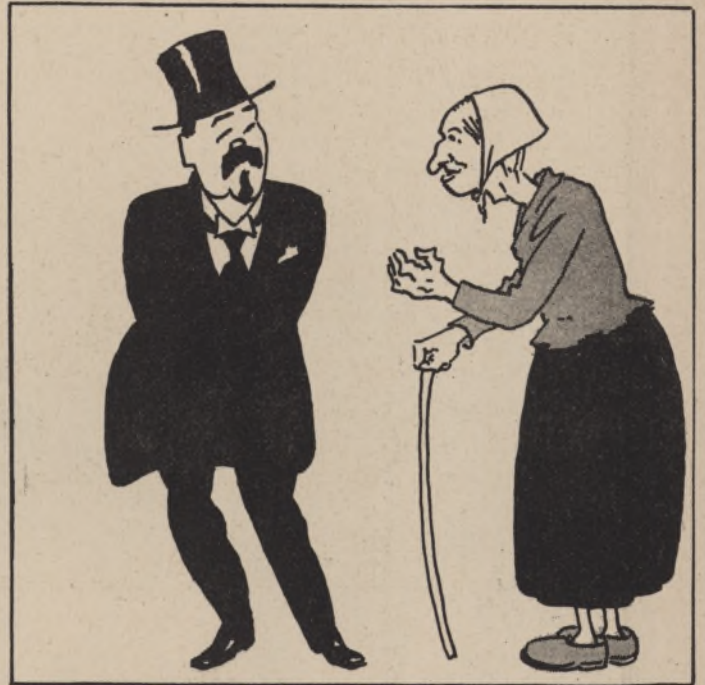


# Das glückliche alte Mütterchen

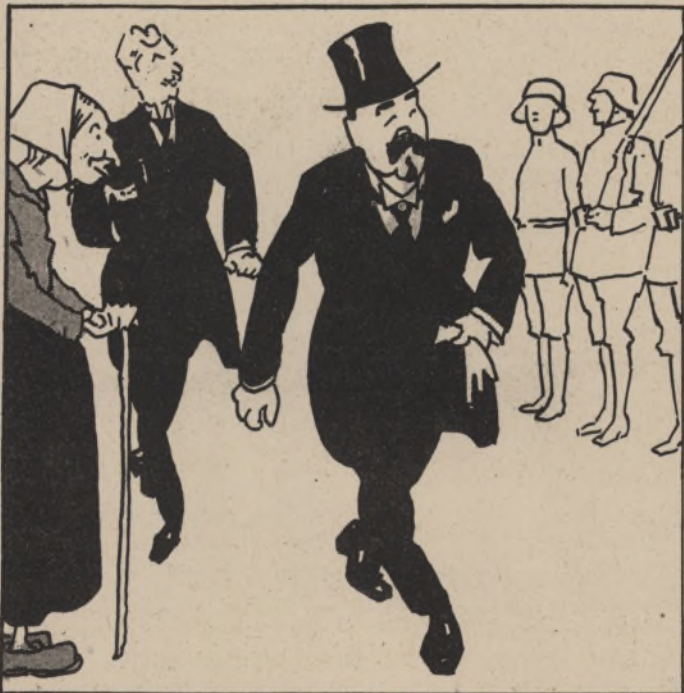
Aus der neuesten deutschen Geschichte



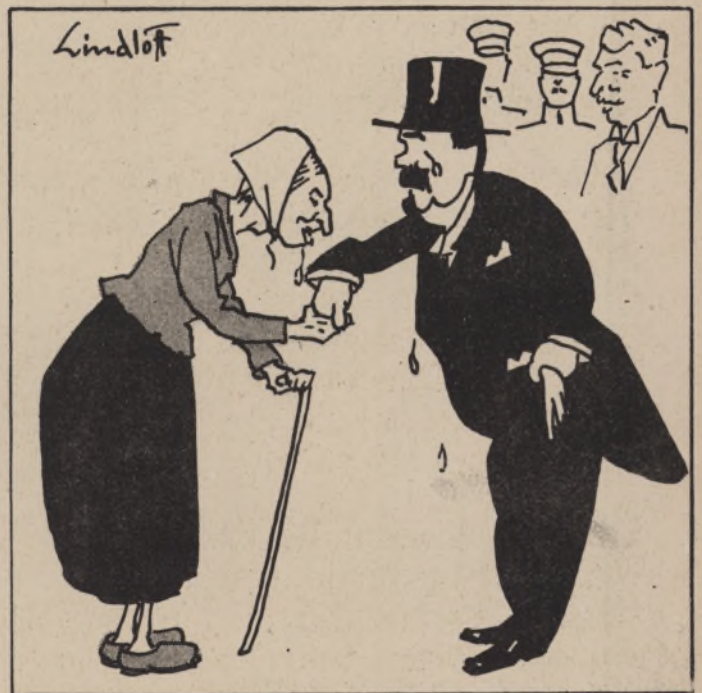
Als unser Präsident Fritz Ebert zur Stunde der Verfassungsfeier mit seinen Würdenträgern vor dem Opernhause anlangte, gewahrte er mit seinem scharfen Auge, wie ein altes Mütterchen von den „Schupo“ zur Seite gedrängt wurde, sich aber verzweifelt und unter Tränen dagegen wehrte.



„Was ist dein Begehrt?“ fragte unser Präsident freundlich. „Ich bin 80 Jahre alt und werde bald sterben,“ antwortete das Mütterchen, „da wollte ich noch mit meinen Augen sehen, wie mein Sohn in der Ehrenkompagnie vor seinem Präsidenten paradiert.“ „Das soll dir werden,“ sprach der Präsident huldvoll.



Das Mütterchen erhielt daraufhin einen ganz vorzüglichen Platz und sah, indem ihm die Freudentränen über die Wangen liefen, wie ihr Sohn Hans stramm sein Gewehr vor dem Präsidenten schulterte, der während des Abschreitens der Front jeden einzelnen Mann, und ganz besonders ihren Sohn, scharf musterte. Und die Musik spielte so herrlich! Ach, das war schön!



„Habt Ihr noch einen Wunsch, Mütterchen?“ sprach dann huldvoll der Präsident. „Nein, danke!“ schluchzte das Mütterchen. „Nun will ich gerne sterben.“ Da drückte unser Präsident ihr gerührt die Hand und sprach zu seiner Umgebung: „Meine Herren — das ist so klar wie Kloßbrühe — an diesem alten Frauchen könnte sich mancher in Deutschland ein Beispiel nehmen.“



## Wirth, der neue Orpheus



Einer gewinnenden Persönlichkeit fügen sich auch die Bestien

### O, mein schönes, neues Deutschland!

(Nach bekannter Melodie zu singen)

Weg mit dem Grämen und Sorgen,  
Deutsche, es graut ja der Morgen  
Uns unter Ebert so schön!  
Laßt alle Nörgler sich hängen,  
Die uns mit Klagen bedrängen,  
Hört unser Freudengetön:  
Ach, hier in Deutschland ist's schön!

Schaut, wie gewaltige Geister  
Uns aus dem höllischen Kleister  
Heben zum Glanze empor!  
Schaut unsern Kanzler und Dokter  
Wirth, von den Teufeln selbst lockt er  
Mitleid und Gnade hervor!  
Blicket zum Kanzler empor!

Auch keine Gauner und Schieber  
Färben den Himmel uns trüber;  
F immer noch tönt das Geläut  
Potsdams herüber aufs neue:  
„Redlichkeit übe und Treue!“  
Wie Fridericus gebeut;  
Röstlich erklingt das Geläut.

Kräftig, mit heldischem Feuer  
Wirkt in Paris unser Maher,  
Süßlich und nett und scharmant;  
Liebliche Lüfte umkosen  
Unsern „Außeren“ Rosen,  
Und von dem Vaterland  
Wird er bald „Bismard“ genannt!

Drum laßt vergnüglich uns hoffen:  
Hell liegt die Zukunft uns offen  
Wie in dem Bierfaß der Spund;  
Bleiben wir nett und bescheiden,  
Führet uns einstmals mit Freuden  
Briand zum Völkerbund!  
Götter, dann segnet die Stund! m. br.



## Huldigung



Kladderadatsch: „Herr Reichskanzler! Ich vermisse trotz Ihres reichen Kopfschmuckes noch die drei Haare, die Ihnen als dem Nachfolger Bismarcks und Sachwalter seines Vermächtnisses nicht länger vorenthalten werden dürfen. Ihr unbeeirrtes großzügiges Wirken wird Deutschland vielleicht von dem Rheinland, von Oberschlesien, am Ende gar von Bayern befreien. Von Erfüllung zu Erfüllung schreitend, mehren Sie die Achtung und Liebe, die das Ausland unserer Unterwürfigkeit entgegenbringt, ins Unermessliche, während im Innern Ihre gerechte Parteilosigkeit Schranken der Ordnung errichtet, vor denen jede Opposition verstummen muß. Beglückt von Ihrem Geiste der Einheit, Ehre und Freiheit überreiche ich hier, Erzellenz, das würdigste Zeichen meiner Verehrung!“





Schulke. Nanu, Müller — heut mit'n verbundenen Kopp?  
 Müller. Ja, mir is jestern von eenen Balkon 'n Blumtopp 'ruffjesfallen.  
 Schulke. Au Bache, armer Kerl! Gaste sehre jeschimpft?  
 Müller. Aber Schulke — du weest doch, det id jetzt allens froh bejruße, wat von oben kommt! 1. s.

Dem demnächst erscheinenden Handbuch der Staatskunde, das für den Schulgebrauch bestimmt ist, hat der begnadete Leiter unserer Republik, Herr Josef Wirth, Excellenz, als Geleitwort einige blitzende Aphorismen mitgegeben, die geeignet sind, die Grundlage staatsmännischer Weisheit auf eine tiefsinnige Art umzugestalten. Wir haben die Erlaubnis, hier einige der erhabensten Regeln anzuführen.

„Ist in einem Staate etwas faul, so z. B. in Dänemark, wo es nach Shakespeare vorkommen soll, so legt man einen Deckel über die faule Stelle und bestimmt, daß sich jeder, den der Geruch stört, die Nase zuhält. Dann kann es ruhig weiterstinken.“  
 „Was in der auswärtigen Politik stets

ein Verbrechen ist, kann in der innern eine Tugend sein. Z. B.: Jemand vor den Bauch zu stoßen. Zu diesem Zweck dienen in Deutschland die Bundesstaaten. Man greife in ihre Rechte ein und begrabe das Faktum in den Akten. Bei passender Gelegenheit hervorgeholt, wird es dann die beste Wirkung tun.“

„Selbst in einem bestregierten Staat, wie etwa unserer herrlichen deutschen Republik, lassen sich Fehler und Versehen in der Staatsleitung und Regierungsart nicht ganz vermeiden. Solche Schäden beseitigt man am besten dadurch mit der Wurzel, daß man die verwahrlosten Elemente, die sie bemerken oder gar darauf hinweisen, ins Gefängnis steckt.“  
 werle.

### „O Freunde, seht, wie strahlet schön der Morgen!“

(Mafaniello)

Die deutsche Regierung erläßt folgende Bekanntmachung: Jeder deutsche Staatsbürger hat von jetzt ab das Recht, frei und ungehindert in Wort und Schrift unsere Meinung zu sagen.

Damit ist nicht gesagt, daß niemand Monarchist sein dürfe; er darf es nur nicht merken lassen. Damit wird das erreicht, was unsere besten Männer fordern: Verinnerlichung.

Früher wurde der Wehrmacht monarchische Gesinnung zur Pflicht gemacht. Die Wehrmacht eines Staates muß aber durchaus unpolitisch erhalten werden. Also wird die Reichswehr republikanisiert.

Unter der Krone der Hohenzollern durfte man Monarchist oder Republikaner oder gar Anarchist sein. Um dieser traurigen Zersplitterung ein Ende zu machen und das deutsche Volk endlich zu einigen, ist nur noch eine Gesinnung erlaubt: die unsrige.

Richtig verstandener Monarchismus ist überhaupt nicht nur erlaubt, sondern geboten. Monarchie kommt von monos, allein, und archein, herrschen, regieren, und bedeutet, daß einer allein herrschen soll, die Sozialdemokratie.

Noch August Bebel sagte: „Der Verfassungseid ist ein altes Inventarstück aus den 30er und 40er Jahren; er ist zweck- und nutzlos.“ Und unser edler Franz Mehring nannte ihn „Kinderrödel“. Das ist jetzt anders: Von nun ab ist der Verfassungseid wieder heilig. Ernst

### Aus dem Mustopp

1. s. Scheidemann sagte in Görlich, es wäre an der Zeit, daß die Sozialdemokraten sich von Schlagworten frei machen.

Philipp kommt erheblich nachgehinkt. Er scheint nichts davon gemerkt zu haben, daß

ein großer Teil seiner Parteigenossen in dem lobenswerten Bestreben, die Regierung gegen alle Angriffe von rechts zu schirmen, von der Anwendung der Schlagworte längst zur Benutzung von Schlagringen übergegangen ist.

### Auf dem Altar des Vaterlandes



Schieber-Witwe: „Diesem Vaterlande alles! Diesen Tausendmarkschein, den mein Seliger in der linken Hosentasche beim Reichsnotopfer verheimlicht hat, überreiche ich als Scherflein der Witwe!“

### Schwarzrotgold

Stolz weht die Fahne schwarzrotgold,  
 Ihr sind wir ewig treu!  
 Das Schwarz, das düster sie entrollt,  
 Wer wüß' nicht was es sei?  
 Die Gleichheit ist's, in der uns stramm  
 Das große Blechen eint,  
 In deren Zeichen all' zusamm'  
 Uns Josefs Sonne scheint!  
 Drum laßt uns fest verbunden sein  
 Der Fahne schwarzrotgold!  
 Ihr laßt uns unser Leben weihn,  
 Dann bleibt Herr Wirth uns hold!

Stolz weht die Fahne schwarzrotgold!  
 Und leuchtend flammt das Rot!  
 Das ist die Farbe der Revolt',  
 Der Nationalen Tod!  
 Das ist das Rot der S. P. D.,  
 Der K. P. D. und Hölz!  
 Was uns von ihnen auch gescheh',  
 Wir rufen: „Gott vergelt's!“  
 Drum laßt uns fest verbunden sein  
 Der Fahne schwarzrotgold,  
 Ihr laßt uns unser Leben weihn,  
 Dann bleibt Herr Wirth uns hold!

Stolz weht die Fahne schwarzrotgold!  
 Kennt ihr des Goldes Sinn?  
 Den Feinden geben — keiner großt! —  
 Wir auch das Letzte hin!  
 Von Scheidemanns verdorrter Hand  
 Geführt, und ohne Wehr,  
 Blüht so das deutsche Vaterland  
 In Freiheit und in Ehr!  
 Drum laßt uns treu verbunden sein  
 Der Fahne schwarzrotgold,  
 Ihr laßt uns unser Leben weihn,  
 Dann bleibt auch Wirth uns hold! kok.



## Der Lebenslauf eines Scheusals



Fritz Piefcke wurde unter den unglücklichsten Verhältnissen geboren. Seine Eltern waren nämlich Mitglieder der deutschen nationalen Volkspartei; demgemäß war es kein Wunder, daß dem Knaben schon frühe die Werkzeuge des fluchwürdigsten Militarismus in die Hand gegeben wurden.



Fritz mußte sich schon früh, unter Anleitung seines rohen Vaters, an den Massenmord gewöhnen, was natürlich von verheerender Wirkung auf sein Gemüt wurde. So wuchs er zu einem gefühllosen Burschen heran, dem selbst so teure Namen wie Scheidemann und von Gerlach nur leerer Schall waren.



Selbst den zarten, Einfluß pazifistisch gesinnter Weiblichkeit mußte dieser arme Knabe entbehren, denn seine Schwestern gehörten dem verruchten „deutschvölkischen Schutz- und Trutzbund“ an; von seiner Mutter aber wurde gar behauptet, daß sie Mitglied des „Nationalverbandes deutscher Offiziere“ wäre.



So wurde sein greulicher militaristischer, jedem demokratischen Menschheitsideal feindlicher Trieb ohne sanfte Hemmungen sich selbst überlassen; viel, sehr viel zum Niedergange seines Geistes tat aber auch die Lektüre von Büchern, die in gewissenlosester Weise brutale Machtmenschen verherrlichten.



Schließlich war der Arme auf einem derartigen Tiefstand der seelischen Gefühle angelangt, daß er selbst bei der Nennung eines Namens wie Graf v. d. Goltz nicht innerlich erschauerte und es sogar fertig brachte, einem Ludendorff im Stadion im Kreise seiner verrotten Gesinnungsgenossen begeistert zuzugröhlen.



Betrübt aber steht der für die Existenz dieses Scheusals im letzten Grunde Verantwortliche, der — das ist bisher leider von der Zoologischen Abteilung des Kultusministeriums nicht genügend beachtet worden — charakteristischerweise auch die schwarzweiß-roten Farben trägt, und zieht sich neuvoll in sein Gefieder zurück.



## Rückwirkend

r. s. Eine der verblüffendsten Errungenschaften des Freistaats ist die Entdeckung und Bewertung der rückwirkenden Kraft. Es ist seltsam, daß unser Zeitalter, das doch alle Kräfte zu verwerten sucht, gerade diese bisher hatte brach liegen lassen. Aber freilich, im verruchten Polizeistaat hatte man geglaubt, daß Ge- und Verbote nicht rückwirken dürften, weil sonst jede Rechtsicherheit verloren ginge. Mit dieser beschränkten Anschauung hat man — Gottlob — inzwischen gründlich aufgeräumt, und zwar in allen Lebensverhältnissen. So versteuerst du z. B. nach irgend welchem neuen Gesetz irgend welches Vermögen, das du vor Jahren einmal steuerfrei besessen hast, samt irgend welchem längst verschwundenen Zuwachs. Dein Hauswirt erhöht dir rückwirkend die Miete für das letzte Halbjahr, die Stadt verlangt ihre gesteigerten

Licht- und Wassergelder vom nächsten Ablefen der Messer ab, das sie aber wohlweislich schon seit Quartalen nicht mehr vorgenommen hatte; deine Arbeiter beanspruchen erhöhte Löhne — und womöglich auch noch Streikgelder — seit dem längst verflossenen 1. April; dein Fabrikant, der ratenweise zu liefern hat, verdoppelt seinen Kaufpreis auch für die früheren Lieferungen, und wenn er zudem „frei bleibend“ liefert, — (oder auch nicht), dann bist du doch gewiß fein heraus. Kurz, überall empfindest du die Segnungen der rückwirkenden Kraft. Du weißt zwar nie zu welchen Preisen und mit welchen sonstigen Belastungen du lebst, aber — was gilt's? — du erfährst es schon noch früh genug! Warum sollst du nicht auch für das, was du heute erlaubter Weise tust oder nicht tust, nach einem morgen heraus-

kommenden Gesetz übermorgen ins Rittchen wandern? Warum soll deine Zeitung nicht verboten werden, wenn ihre Tendenz vom vorigen Jahre nicht mit einer Ausnahmeverordnung vom heurigen übereinstimmt, wenn sie Dinge „verächtlich“ gefunden hat, von denen man dies heute — nicht mehr sagen kann. Die hohe Justizverwaltung findet es in Ordnung — wer will da von einem „Schiffbruch der Justiz“ reden? Nichts hindert uns überhaupt, unsere Erlasse mit rückwirkender Kraft bis etwa zum Beginn der christlichen Zeitrechnung auszustatten und z. B. die Teilnehmer an der Völkerwanderung wegen Landsreichens und selbstverschuldeter Obdachlosigkeit zu bestrafen. Wer das nicht einsieht, den erklären wir für einen Trottel, und zwar rückwirkend von seiner frühesten Kindheit an. —

## Nachruf

Träum' ich? Wird mein Auge trüber?  
Rebels' mir ums Angesicht?  
Adolph Hoffmann ist vorüber,  
Weil er kein Mandat mehr kriecht?

Ach, wie fehlt uns so'n gewitzter  
Und witzreifer Kerl wie du!  
Abgefäht und einsam sitzt er  
In der Villa Waldesruh.

Ach, wenn deiner Silbermähnen  
Vielleicht lieber Glanz verblich,  
Weinen will ich bittr'ne Tränen,  
Weinen, Adolph, über dich!

Ja, du scheidest, und ich weine!  
Zimmer neuen Anlaß zur  
Feiterkeit beschert' uns deine  
Ur-urkomische Figur.

Herrlich ist die hochdramat'sche,  
Große Zeit, in der wir stehn,  
Doch daß sie dem „Kladderadatsch“  
Adolph raubt, das ist nicht scheen!

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosse's Normalzeilenmesser 4) M. 7.50.

Ausnahme Anzeigen-Annahme Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.



Jubiläumsbrand  
**Wintelhausen**

die deutsche Weinbrandmarke

AM





# Feuer breitet sich nicht aus, hast du Minimax im Haus

Minimax G. m. b. H., Berlin W 8, Unter den Linden 2 (F. 57)  
 Berlin / Köln / Hamburg / Stuttgart / Wien / Budapest / Zürich / Prag / Stockholm / Valparaiso

## Fata morgana

1. a. Der amerikanische Astronom Moafce will für die Erdnähe des Planeten Mars im Jahre 1924 ein Riesenfernrohr bauen, dessen Reflektor ein 50 Fuß großer rotierender Teller mit Quecksilber ist, und das etwa vorhandene Marsbewohner in ihrer Beschäftigung zu beobachten gestatten wird. Ein italienischer Kollege Moafces, der diesem in der Entdeckung zuvorkommen wollte und im letzten Sommer heimlich ein ähnliches Fernrohr gebaut hatte, erblickte zu seiner grenzenlosen Überraschung ein in Aussehen, Tracht und Gebärden uns Menschen völlig gleichartiges Volk, das seiner friedlichen Tätigkeit mit Stolz und Würde nachging, beschützt von einer Obrigkeit, die weise und gerecht alle Maßregeln zum Besten der Bürger traf. Polizei war selten, Militär überhaupt nicht zu erblicken, da die Marsbewohner in strenger Selbstzucht alle Streitigkeiten unter sich vermieden und mit sämtlichen Nachbarn in Frieden und Freundschaft lebten.

Als er jedoch am nächsten Tage seine Entdeckung einem kleinen Kreis Geladener vorführen wollte, war im Fernrohr nichts mehr zu sehen. Zum Glück fand ein anderer anwesender Astronom nach langem Suchen die Erklärung für die rätselhafte Erscheinung: Es mußte sich am Tage der Beobachtung eine der bekannten Luftspiegelungen gebildet haben; infolgedessen hatte der Ärmste durch sein Fernrohr nicht Bewohner des Mars, sondern das deutsche Volk beobachtet, auf das ja allerdings die von ihm gegebene Schilderung durchaus zutrifft.



GEORGE HEYER & CO. HAMBURG 4

# Mouson's Igemo-Seife

Packungen:  
 Igemo-Grün  
 Igemo-Blau  
 Igemo-Gold

**Igemo-Rasierseife**  
**Igemo-Kinderseife**

I. G. MOUSON & C.  
 FRANKFURT A/M  
 (Fabrikanten der bekannten  
 Creme Mouson)

garantiert reine,  
 milde Toilette-  
 seife, macht die  
 Haut widerstands-  
 fähig, klar und  
 geschmeidig

## Karolinger und Karthäuser

Feinste Liköre nach Art d. ehem. Französischer  
 Benedictiner- u. Karthäuser-Mönche.

F. W. Oldenburger Nachf.  
 Inhab. Aug. Groskurth, Hannover.

## Bismarck-Album

des Kladderadatsch. Preis M. 15.—. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.  
 Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

Vorbild. Einl., Prim., Abit.-Prüf.  
 Dr. Harangs Anstalt, Halle 46 S.

## „Welt-Detektiv“

Auskunfts-  
 Preiss-Berlin W 45  
 Kleiststraße 36  
 (Hochbahnhof Nollendorferplatz)

Bestempfohlen, erstklass.  
 Institut für vertrauliche,  
 zuverlässige Auskünfte  
 (Vorleben, Gesundheit,  
 Verkehr, Lebenswandel,  
 Vermög.), Beobachtung,  
 Ermittlungen, Schnell-  
 verbindungen mit allen  
 inländisch., ausländisch.,  
 überseeischen Plätzen.

# Deutsche Allgemeine Zeitung



Das  
**große deutsche Nachrichtenblatt**  
 mit 10 zum Teil illustrierten Beilagen. Nur 12 M.  
 monatlich, zweimal täglich frei Haus. Bestellungen  
 bei der Post und beim Verlag: Berlin SW 48.





# HOEHL

**Gebrüder Hoehl · Sektkellerei**  
Geisenheim / Rhein

### Gegen die Niesmacher

m. 1. Ich benutze das Wort nur noch, um es der deutschen Republik zu reden. Man hat den Ausdruck „Schieberrepublik“ geprägt. Aber wer gerecht ist, wird zugeben müssen, daß bei uns höchstens die Reichspräsidentenwahl verschoben wird. Und warum?

„Wieder will ich wählen“, sagt der Deutsche. Wozu ihn aber zu etwas veranlassen, was er nur widerwillig tut? Wo sollte man auch einen vorzüglicheren Reichspräsidenten hernehmen? Erstens einmal berührt es so

sympathisch, daß des deutschen Reiches Spitze rund ist. Eine runde Spitze bricht schon jedem Verdacht die Spitze ab. Und dann sieht man ihm auch an, daß er bestrebt ist, alles hübsch abzurunden — die Steuern natürlich nach oben.

Auch schiebt er nichts auf die lange Bank, da er als Sozialdemokrat dafür ist, alles gleich zu machen. Daß er endlich nicht nur einen Sattel zu machen, sondern auch fest darin zu sitzen versteht, muß jeder loben.

### Ein Wort unseres Reichspräsidenten

Als S. R. M. (Seine Republikanische Majestät, der Titel ist nunmehr endlich gegen den Widerstand der Reaktion eingeführt) — als S. R. M. Fritz Ebert vernahm, daß der feinste Kopf des deutschen Parlaments, Herr Adolf Hoffmann, sich leider nicht wieder wählen lassen, sondern

von der Politik gänzlich zurückziehen will, rief unser Landesvater, dessen erstaunliche Belesenheit allen Eingeweihten bekannt ist, tief erschüttert aus: „Wie recht hat Goethe im „Richard III.“ —

Wenn solche Köpfe feiern, wieviel Verlust für meinen Staat!“ kek.

## Korbessel

Korbessel mit Wulst (H. Abbildg.) nur . . M. 135.—  
weiß oder ff. Japanbraun  
gebeizt. Klubsola, dazupassend M. 285.—, Korbtisch,  
dazu passend M. 145.—  
Blumenkrippe, dazu passend M. 135.—, Bücherständer mit 3 Etagen,  
115 cm hoch M. 215.—.



An uns unbekannte Besteller Lieferung franko gegen Nachnahme oder Vorauskasse. Aus bestem Rohmaterial zu eleganten und bequemen Formen verarbeitet, befriedigen sie jeden Käufer und wägen schonbar billiger Konkurrenzfabrikate reichlich auf.



KORBÜBELFABRIK LORCH (WÜRTT.) POST 265.

## „Mercedes“

Gegr 1805



**BRUCKMANN  
BESTECKE**

Echt Silber mit Marke  Adler  
Versilb. m. Marke  Lokomotive  
zu haben id. Fachgeschäften

### Ein schönes Geschenk

für einen politisch gebildeten Herrn ist ein gebundener Jahrgang des Kladderadatsch. Von Jahrgang 1920 sind noch einige Exemplare in blauem Originalband mit Gelbprägung vorhanden, die wir zum Preise von 60.— M. liefern können.

H. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48.



### Wildeburg & Sohn

Thüring. Rassehunde-Zuchtanstalt und Großhandlung,  
**Eisenberg 3** in Thüring.  
Alle Rassen Schutz-, Wach-,  
Salon- und Jagdhunde.

Versand zu jeder Jahreszeit unter weitgehender Garantie u. kulantesten Bedingungen. Für Preisliste 1,50 Mark einsenden. Anfragen Rückporto beifügen.

### „URANIA“



Stabil! Sicher!

**Schnell-Schreibmaschine**  
der Clemens Müller, A.-G.,  
Dresden

Älteste Fabrik des Kontinents  
für Feinmechanik  
Gegr. 1855 1200 Arbeiter

### YOHIMBIN- TABLETTEN

Unübertroffenes Anregungs-  
und Kräftigungsmittel  
Port. 20 50 100 } Prospekt  
M. 11.— 26.— 50.— } gratis.  
Apotheke Fischerstraße 45/46,  
Eibing 3.

### Schicksalsdeutung

Senden Sie Ihren Namen und Geburtsdatum ein, Sie erhalten dafür Ihren Lebensführer, welcher Ihnen Ratgeber in allen Lebenslagen ist: Beruf, Erfolg, Glück, Gesundheit, Liebes- und Eheleben! Genaueste, astrolog. Ausarbeitung. Von unschätzbarem Wert für Ihr ganzes ferneres Leben.

Preis M. 10.—, Nachn. M. 1.55.

Astrolog. Büro H. Bruhns,  
Berlin-Schöneberg A 69.

Vom Besten  
das Beste



**Mauritz** Tafelliqueur  
Feinster aromatischer



**Gedr. Mauritz, Uerdingen a/Rh.**  
gegr. 1776

## HERZ



**Neuzeitliche Formen**  
in aufbewährter Qualität

### Baunscheidl-Sanatorium

im schönsten Teil des Eulengebirges für schwere Fälle  
Asthma-, Rheuma-, Ischias-, chron. Nieren-, Blasenleiden usw. Tausende von Siechtum und vorzeitigem Tod errettet. Ununterbrochen geöffnet. Prospekte gratis und frei durch O. Kuhr, Breslau I, Ring 15.



## Vorschlag zu einer Eidesformel für Beamte

m. br. Die „Berliner Volkszeitung“ verlangte, daß nur solche Leute Beamte werden dürften, die Ludendorff und Helfferich als schuldig für den Zusammenbruch erklären. Dem pflichten wir ohne weiteres bei, aber diese Erklärung des Beamten gibt unseres Erachtens der Republik noch lange nicht die genügenden Sicherheiten, daß der Beamte wirklich mit Überzeugung für das neue System eintritt; diese Gewähr könnte nur durch nachstehende Eidesformel, die jeder Beamte vor Antritt seines Dienstes sprechen müßte, erreicht werden:

„Ich schwöre, daß ich aus meinem Herzen den letzten Rest eines Gedankens an eine monarchische Regierung verbannen werde. Nie soll in meiner Seele jemals wieder der verruchte und verabscheuungswürdige Gedanke auftauchen, daß jenes fluchbeladene militaristische System vielleicht ebenso gut oder gar noch besser wäre, als die heiligen

Ideale der demokratischen Verfassung und des erhabenen, glorreichen Parlamentarismus. Verdorren soll, beim großen Scheidemann! meine zum Schwur erhobene Hand, wenn ich mich in Zukunft jemals auf atavistischen Regungen ertappe, die man als monarchistisch, imperialistisch, feudalistisch oder militaristisch bezeichnen könnte. Die von meinem früher in die Irre geleiteten Verstande einstmals für herrlich gehaltenen Bilder von Männern wie Hindenburg, Ludendorff usw. will ich nicht nur aus meiner Seele, sondern auch von meinen Zimmerwänden reißen, falls sie noch daran hängen sollten, und als Zeichen meiner zum rechten politischen Glauben erweckten Gehirnkraft will ich die mir von der Regierung bzw. dem „Vorwärts“ empfohlenen Abbildungen daran heften.

Jeder erste Versuch, eines der widerwärtigen machtpolitischen Lieder wie z. B.:

„Es braust ein Ruf wie Donnerhall“ oder „Ich bin ein Preuße“ zu singen, soll in meiner verruchten Kehle zu einem artikulierten Gurgeln ersticken; für jedes „Deutschland, Deutschland über alles“ aber, das ich vielleicht in einem Anfall von gänzlicher Verrücktheit anstimmen sollte, will ich mich geißeln lassen wie einen Hund. Sündhafte und niederträchtige Triebe zum Rassenhaß will ich mit demokratischer Demut und Liebe zu überwinden trachten, und den braven Senegalneger im besetzten Rheingebiet will ich mit gleicher Wonne an mein Herz drücken wie den Schieber aus Galizien. Sollte ich aber — was die Götter verhüten wollen — von meiner hohen vorgeetzten Behörde doch nicht für würdig befunden werden, dem Staate zu dienen, so will ich Brennnesseln fressen und saure Wolken mit Essig saufen.

Das schwöre ich!“



## Die wiederholten Verbote der

### „Hamburger Warte“

freie deutsche Wochenchrift, bringen den Herausgeber F. C. Holz nicht von seinem gesetzten Ziel ab, unerschrocken und fest für vaterländisches Denken und Fühlen einzutreten. Die Warte setzt sich ein für das Bürgertum und die ruhig denkende Arbeiterschaft, führt andererseits aber einen harten Kampf gegen alle das deutsche Vaterland zerschenden Elemente. Wer gleiches will, muß diese Wochenchrift neben seiner Tageszeitung lesen. Bestellungen bei jedem Postamt oder dem Verlag direkt. Probenummern auf Wunsch. Bezugspreis das Vierteljahr Mark 6.60 ohne Bestellgeld. Große Auflage, zurzeit 90000, daher bestes Infertionsorgan für alle nationalen Kreise

\*

Verl. der „Hamburger Warte“ G. m. b. H.  
Hamburg, Schauenburger Str. 6 III

## Auslanddeutsche!

Empfeht den Kladderadatsch weiter an deutsche Landsleute oder gebt uns deren Adressen, damit wir ihnen Probenummern und Bezugseinladungen übersenden können. Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.



# Stenell Trocken

Die Marke  
äußerster  
Sorgfalt!

## Tun und Lassen

Selbstgespräch von Schulze mit 'n h.

r. h. Ich verstehe die Menschen nicht mit ihre ewige Nörzelei über unse Regierung. Wir jenseien doch eene Freiheit, wie wir se früher nicht jekannt haben. Det et nicht jrade die Freiheit is, die wir meenen — na, man muß ooch jekten lassen, wat andre meenen. Im allgemeinen aber kann jeder tun und lassen, wat er will. Die Regierung tut ihr Bestes und läßt uns die Schnauze halten. Jeder, dem die politische Meinung von seinem Nebenmenschen nicht paßt, tut den Revolver zuehn und läßt den andern verreden.

Der Jubrecher tut klauen und de Polizei läßt'n loosen.

Jehler, wat der Kriejsminister is, tut det Offizierkorps säubern und läßt immer eenen jehen, wenn er ihm unbequem is — (ich meene in bezug uf Jesinnung). Det is doch weiter keene Stänkerei!

Die Sozialdemokratie tut nisch, um Frieden zu halten, und läßt Hölzen — schießen.

Wozu also nörjeln? Am besten tut man's lassen.

## Auf der Wacht

1. Ausländer: Nun, solche Männer wie Lettow-Vorbeck, Müde usw. sprechen doch immerhin für Deutschland.

Deutscher Proletarier: Aber nicht in Deutschland, dafür sorgen wir.

## Wie meinen Sie?



trägt der Schwerhörnde nicht mehr bei Benutzung von Déterts neuem

### Aluminium-Hörrohr

Klein, leicht, gut leitend, ohne Nebengeräusch, ohne Säusen, M. 85.— stärker M. 80.—. Beschreibung kostenlos.

### Rudolf Détert,

Berlin NW, Karlstraße 9 J  
Fabrik für chlrug. Instrumente, gegr. 1871.

## Berliner Briefmarken-Zeitung



Viele Gelegenheitsangebote. Probeheft unberechnet. Barankauf von Marken und kleinen und großen Sammlungen.

Philipp Kosack & Co.,  
Berlin C 2, Burgstraße 13.

**Ich bin rasiert**

mit der **Rasier-Klinge**

**Querhahn**

mit dieser Klingen-ABRIET

Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. n. an Wiederverkäufer.

Schramberger  
Uhrfedernfabrik  
G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

AMSTERDAM

PASSAGIER-, POST- UND FRACHTDIENST NACH  
**SÜD-AMERIKA**  
RIO DE JANEIRO · SANTOS · MONTEVIDEO · BUENOS AIRES  
**CUBA, MEXIKO, NEW ORLEANS**  
HAVANA · VERA CRUZ  
FRACHTDAMPFER NACH OBENGENANNTEN HÄFEN.  
PERNAMBUCO UND BAHIA  
REGELMÄSSIGER FRACHTDIENST NACH  
**NEW-YORK**

Alle Auskünfte über Passage und Fracht durch die Gesellschaft in Amsterdam oder die in den meisten Großstädten befindlichen Vertretungen.

## ABSTEHENDE OHREN

werden durch **EGOTON** sof. anliegend gestaltet. Gesch. Erfolg garant. Prosp. gratis u. frank. Preis M. 34.— exkl. Nachspesen.

J. Rager & Beyer,  
Chemnitz M. 621. Sa.

Stetes Inzerieren im Kladderadatsch erhöht den Erfolg!

Vertrauliche Auskünfte über Verloben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze erteilen sehr gewissenhaft **Beyrich & Greve**, Halle - Saale 20, Internationale Auskünfte

# Dujardin

Der wundervolle Weinbrand



Dujardin & Co G.m.b.H.

UERDINGEN AM RHEIN UND LAROCHELLE  
COGNAC CHARENTE-MARITIME



# Kladderadatsch

Mit dieser Nummer beginnt der Kladderadatsch ein neues Quartal. Wir bitten — falls noch nicht geschehen — um recht baldige Bezugsverneuerung, da wir spätere Nachlieferung der ersten Nummern des neuen Quartals nicht gewährleisten können.

Der Kladderadatsch erfreut sich eines Ansehens und einer Beliebtheit im In- und Auslande wie wohl kaum ein zweites politisches Witzblatt unserer Tage. Seine Darbietungen erweisen sich für jeden gebildeten Mann als eine unverstehbare Quelle wahren Humors und köstlicher Satire. Er gibt in Wort und Bild ein getreues Spiegelbild der öffentlichen Meinung in Deutschland über alle politischen Vorgänge auf dem Welttheater, und zwar in der denkbar amüsantesten und feinsten Form — im Spiegel der Karikatur.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungs Expeditionen und Postanstalten des In- und Auslandes, sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

Für diejenigen Abonnenten, die den Kladderadatsch durch die Post beziehen, genügt es, an das Postamt ihres Bezirks eine unfrankierte in den Kästen zu versende Postkarte zu schicken. Alsdann wird der Briefträger den Abonnementsbetrag abholen und alles weitere veranlassen!

A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Verlag des  
Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9



DEINHARD HOCHGEWÄCHS  
**DEINHARD KABINETT**  
 DEINHARD LILA



Quousque abutere . .

Die größten Feinde des neuen Deutschlands, so vertraute der sympathische Gradnauer dem nicht minder sympathischen Berichterstatter des Matin an, seien Offiziere, Beamte und Professoren. Zu dieser gefährlichen Gruppe müsse man alle Unzufriedenen hinzufügen, die unter der Last des teuren Lebens seufzen. Unter ihnen könne eines Tages ein Catilina seine Anhänger werben.

Gradnauer hat vollkommen recht, Offiziere, Beamte und Professoren mit ihren versteinerten Moral- und Anstandsbegriffen müssen dem neuen Deutschland der Schieber, Revolutionsgewinnler und Katastrophenhaussiers naturnotwendig feindselig gegen-

überstehen. Zumal die Professoren, die uns in den unangenehmen Ruf eines Volkes der Denker gebracht haben, einen Ruf, den selbst Gradnauer durch seine Regierungshandlungen, Reden und Interviews bisher nicht völlig zu zerstören gemocht hat.

Dank dem Versailler Frieden ist aber glücklicherweise die Möglichkeit gegeben, alle Gefährlichen loszuwerden. Offiziere und Professoren dadurch, daß man sie — falls sich sofortige Entlassung und Emeritierung verbietet — zehnmal schlechter als Müllkutscher besoldet und auf diese Weise langsam ugotinisiert. Der Verdrängung der alten Beamenschaft durch zuverlässige Genossen und Novemberlinge mit S.P.D.=

Ausweis stehen zurzeit noch die elenden Beamtengehälter hindernd im Wege. Sobald sie sämtlich im Horten-Stil aufgebessert sind, werden sich schon erprobte Bewerber finden, ehrliche Anhänger der neuen Ordnung, die es jetzt noch vorziehen, die weit einträglichere Erwerbslosenunterstützung in Anspruch zu nehmen. Rottet man dann noch alle Unzufriedenen aus, die gegenwärtig unter der Last des teuren Lebens seufzen, das heißt mit Ausnahme der Spieler, Gauner und Nichtstuer die gesamte deutsche Bevölkerung, dann braucht Gradnauer keinen Catilina mehr zu fürchten.

Und er hat dann nicht einmal nötig, sich als lederner Sikero aufzutun.

Aus edlen Weinen  
gebrannt

# Asbach „Uralt“

Rüdesheim  
am Rhein

**Die alten Germanen** Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit. Von H. Schaeffer. 5. Auflage. Preis gebunden 10.— Mark.

**Auf der Walze** Des Deutschland's Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von H. Schaeffer. 3. Auflage. Preis gebd. 5.— Mark.

Zwei lustige Bücher mit vielen lustigen Bildern von A. Krüger. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9.

„Noch deut,“ (Wie's Better Fris, „H. Doornkaat“  
Für Leib- und Seelenschmerz probat.“ (Wit. Busch.)

## DOORNKAAT

Nach  
altbewährtem  
Verfahren hergestellter  
**FEINSTER GENEVER**

„DOORNKAAT“ AKT-GES. NORDEN. BRENNEREI GEGRÜNDET 1808



**SOENNECKEN**  
**RINGBUCH**  
DAS DAUER-NOTIZBUCH

### Entfettungs-

Tabletten „Fucoparill“.  
Unschädlich, 75 Stück M. 22.—,  
150 Stück M. 40.—. Gratis-  
broschüre auf Wunsch.  
Alleinversand Apothekenbes.  
H. Maass, Hannover 4

### Adolf Ey:

Gedichte eines  
Großvaters

3. Auflage. gebd. M. 6.—

Von kleinen und  
großen Menschen

Gedichte . . gebd. M. 5.—

Vor Torreschluß

Gedichte. gebd. M. 10.—

Durch alle Buch-  
handlungen zu beziehen.

Verlag von

A. Hofmann & Co.  
G. m. b. H., Berlin SW 48



**Köstlich natürlich**  
wie frisch gepflückte Blüten

Das ORIGINAL aller Blütentropfen ohne Alkohol  
Höchste Ausgiebigkeit, denn ein Tropfen ist schon zuviel

ALS GESCHENK STETS WILLKOMMEN!

Zu haben in Maiglöckchen, Veilchen, Rose, Flieder,

Heliotrop u. a. Neu: Illusion Moll-Accord

**Dralle's**  
**Illusion**  
im Leuchtturm

Überall käuflich Preis M. 20.— Dralle Hamburg



## Miles gloriosus



Reichswehr und Schupo werden nach dem Ideal des Herrn v. Gerlach ihre Übungen von jetzt an nach dem Kanon der Heilsarmee abhalten.

### Das eine deutsche Reich

Das deutsche Reich — 's ist eine eigne Sach' —  
Wir Burschen wollten es zu Eisenach,  
Beim Wirt zum Löwen sitzend in der Runde,  
Erbaun auf freiem Volkes festem Grunde.  
Dem Fürstentag in Frankfurt an dem Main  
Zu Pfingsten tagten wir gleich hinterdrein.  
Was der auch für ein Dingsda schaffen wollte,  
Nichts wurde draus, dieweil ja Preußen  
grollte,  
Nun aber war die Burschenschaft zur Stell',  
Nur — fehlte uns das süddeutsche Kartell.

Denn nicht zu glauben ist's, wie sich zuwider  
Sind, gilt's mal einig sein, die deutschen  
Brüder.  
Sonst, — ach, wer weiß? Was hätte unsre Hand  
Und unsre Liebe für das Vaterland —  
Na, Bismard kam, und wir, wir mußten passen  
Und Deutschlands Einigung ihm überlassen.  
Sotwas, das lag ihm, war so fein Beruf,  
Und groß und stolz das Reich, das er erschuf.  
Doch eins und einig ganz? Selbst vor dem  
Meister

Verstummt nicht die bodbeinigen Geister  
Da mußten erst — daß ich's erlebte! Ach! —  
Der Weltsturm rasen und der große Krach,  
Der alles durcheinander 'miß auf Erden,  
Damit Ein Reich wir endlich konnten werden.  
Es wadelt noch. Doch mit der festen Hand  
Und mit dem ihm verliehenen Verstand  
Weiß unser Wirth so wie mit rohen Eiern  
Fürsichtig umzugehen mit den Bayern.  
Das deutsche Reich — 's ist eine eigne Sach' —  
Ach, hätten wir's erbaut in Eisenach! a. oy.

In der ganzen Welt findet man Odol! Die Verbreitung dieses für die Gesunderhaltung der Zähne unentbehrlichen Mittels steht ohne Beispiel da. Odol-Mundwasser wird seit 30 Jahren nach demselben Rezept aus reinstem Spiritus und edelsten Essenzen erzeugt. Es ist das einzige auf dem Markte befindliche Mundwasser mit einem derartig hohen Alkoholgehalt (83%). Wer Odol kauft, hat die Gewißheit, ein wirklich vollwertiges und preiswertes Produkt zu erstehen. Man bestehne auf dieser eingeführten Marke und lasse sich auf Anpreisungen minderwertigen Ersatzes nicht ein. Neben dem Odol-Mundwasser empfiehlt es sich, zur mechanischen Reinigung der Zähne die

## Odol-Zahnpasta

zu benutzen. Die Odol-Zahnpasta desinfiziert die Mundhöhle und löst den vorhandenen Zahnstein, dessen Bildung sie bei regelmäßiger Anwendung überhaupt hintanhält. Außerdem besitzt sie einen außerordentlich angenehmen Geschmack, der sich in glücklicher Weise dem Odol-Geschmack anpaßt, so daß beide Präparate nebeneinander benutzt werden können. Die feinkörnige Beschaffenheit und die Abwesenheit schädlicher Säuren, Alkalien und Seife verhindern die Schädigung der Zähne und der Mund-Schleimhaut.







# Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:  
Bin.-Zehlendorf: Dr. R. — Berlin: Dr. F. L. — G. B. — Degerloch b. Stuttgart: E. G. — Eisleben: F. J. — Frankfurt a. M.:  
F. J. St. — Finka Canca (Guatemala): F. B. — Münster: G.

**Alldorf b. Welzheim.** Dr. M.: Nr. 185 der „Deutschen Warte“ erteilt in ihrem „Briefkasten“ folgenden Rat: „F. R. in B. (Monilla.) Verletzungen an den Früchten vermeiden. Alle angefaulten Früchte abnehmen, auflesen, verbrennen. Kranke Triebe abschneiden, verbrennen. Fruchtumhüllen niemals sitzen lassen, also verbrennen. Spritzungen haben wenig Wert. Gut auf Nachbarn aufpassen. Unheilbare ausrodern, verbrennen.“ O pfiu! Der „Briefkasten“ der „Deutschen Warte“ hätte nur noch die bekannten kommunistischen Fehlworte hinzuzufügen müssen: „Handelt wie Max Hölz!“

**Bauzen.** Aber Herr Studienrat, bleiben Sie uns um's Himmels willen mit Ihrer Kollegin, der „staatl. geprüften Hauslehrerin von liebreichem Wesen“ vom Leibe; diese Dame ist unsern „Briefkasten“-Lesern mindestens ebenso bekannt wie das „Salatschießen“ und der „Champignon of the World“.

**Berlin-Lichterfelde.** Dr. Th.: In Nr. 366 der „Täglichen Rundschau“ findet sich ein Bericht über „die erste internationale Tagung für Sexualreform“; unter anderm lesen wir: „Aus dem Programm seien hervorgehoben Referate aus dem Gebiet der Sexualpädagogik von Dr. med. et phil. Kronfeld (Berlin), Max Döring (Leipzig), Frau Dr. Uhlmann und Dr. Saaler (Berlin) sowie Frau Dr. Uhlmann und Dr. hffsp. umhwmllhwmllhwmllm“. Gott bewahre uns! Welche Schwierigkeiten muß dieser letzte Gelehrte haben, wenn er sich vorstellt!

**Domäne Friedrichswerth, Gotha.** R. M.: In Nr. 31 der „Mitteilungen der Landwirtschaftskammer für Sachsen-Gotha“ lesen wir: „Anlauf von Zuchtetern. Die Schweinezuchtgenossenschaft zur Züchtung des hannoverschen veredelten Landschweines im Kreise Diepholz, die verschiedentlich gute Jungeber in das Gebiet Sachsen-Gotha geliefert hat, bietet uns wiederum 6 Monate alte Jungeber und noch jüngere, ebenso Jungfrauen an und bitten wir diejenigen Gemeinden, die solche Tiere zu erhalten wünschen, Bestellungen baldigst bei der Tierzuchtabteilung der Landwirtschaftskammer aufzugeben.“ Aber nanu!

**Eckernförde.** E. R.: In Nr. 68 der „Gettorfer Nachrichten“ lesen wir: „Wegen unanständigen Benehmens erkläre ich meine Verlobung mit Frä. Anna Pryborowski meinerseits für aufgehoben. Albert Bresulab.“ Ja, das kommt davon. Weshalb hat sich denn Frä. Anna erst mit dem unanständigen Albert, eingelassen.

**Entin.** A.: Nr. 209 der Oldenburger „Nachrichten für Stadt und Land“ veröffentlicht die Fortsetzung eines Theaterromans „Lore“ (von Hermann Weid); zum Schlusse heißt es: „Sonnenwald war in dieser Zeit oft unzufrieden mit Lore's Leistungen. Selbst in den Aufführungen

machte sie grobe Fehler. Er hatte bisher dazu geschwiegen. Als aber bei der Generalprobe zur „Zauberflöte“ Lore wieder mehrmals ihren Einsatz verfehlte, riß ihm die Geduld. Er klopfte ab und rief zornig zur Bühne hinauf: (Fortsetzung folgt.)“ Öffentlich setzt Lore nun in der nächsten Fortsetzung ein, sonst werden auch noch die Leser zornig.

**Gramenz.** R.: In der Zeitschrift „Agrarmarkt-Röfnel“ (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Suche zu sofort ledigen Schweizer, der die Schweine besorg. und melken muß. Alt-Käbelich v. Wolbegl in Medl.-Strelitz. Die Gutsverwaltung.“ Schweine sind bekanntlich äußerst schwierig zu melken, weil sie während dieser Prozedur höchst unwillig zu grunzen pflegen.

**Leipzig.** A. L.: Die „Dresdner Nachrichten“ vom 16. August 1921 berichten über einen „Dantesforscher als Wunderkind“; unter anderm lesen wir: „Er wurde 1800 in Lochen bei Halle geboren und von seinem Vater nach einem ganz eigenartigen pädagogischen System erzogen, dessen Ergebnis war, daß Karl Witte bereits 1810 an der Universität Leipzig immatrikuliert werden konnte und 1914 die Doktorwürde in Gießen erwarb. 1816 wollte er sich an der Universität Berlin habilitieren, die juristische Fakultät mochte aber einen so jungen Dozenten nicht dulden.“ „Da bin ich vielleicht auch noch ein Wunderkind“, meinte unser Mitarbeiter August Biermörder, „das nach 208 Semestern endlich seinen „Doktor“ haut!“

**Lüneburg.** R. S.: Im „Lüneburgerischen Anzeiger“ vom 29. Juli 1921 lesen wir: „Bekanntmachung. Auf Grund des Beschlusses der städtischen Kollegien vom 1. Juli 1921, der seitens des Bezirksausschusses zu Stade genehmigt worden ist, werden in der Stadt Buxtehude im Rechnungsjahr 1921 folgende Zuschläge zu den staatlich veranlagten Steuern erhoben: 8000% der Grundsteuer, 700% der Gebäudesteuer, 900% der Gewerbesteuerklasse I und II, 700% der Gewerbesteuerklasse III und IV, 500% der Betriebssteuer. Buxtehude, den 29. Juli 1921. Der Magistrat. Dr. Beher.“

O, ihr armen, armen Luder!  
Selig, wer kein Buxtehuder!

**Magdeburg.** D.: In Nr. 155 des „Kostocker Anzeigers“ lesen wir: „Entemädchen, Männer, Burschen, in jeder Zusammenstell. liefert schnellstens Frau Ida Rusch, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Berlin D 17, Am Schles. Bahnhof 1, Tel. Königstadt 9020.“ Etwas mittelalterlich und unsittlich, dieses Angebot.

**Nadebuel.** B.: In Nr. 24 der Wochenschrift „Dresdener Rundschau“ lesen wir unter „Stimmen aus dem Publikum“ eine Einsendung von Gustav Walter B., die mit folgenden

Worten beginnt: „Ich hatte vergangene Woche eine Vorladung als Zeuge zu einer Verhandlung nach dem Münchner Platz erhalten, und mußte schließlich, da Stunde um Stunde verging, bevor ich an der Reihe war, meine menschlichen Bedürfnisse befriedigen, wie es nun einmal im Leben nicht anders ist. Ich benutzte den Abort für Männer im Zeugenzimmer des Schwurgerichtssaales. An dessen Tür ist ein großes Pappschild angebracht, und darauf sind mit Tinte allgemeine Verhaltensvorschriften verzeichnet, wenn man ein derartiges Klosett mit Wasserspülung benutzt. Unter anderem befindet sich aber wörtlich der folgende Satz mit darauf verzeichnet: „Die Abortschlotten dürfen nur Fäkalstoffe und Papier in vorchriftsmäßiger Größe aufnehmen!“ Die hierauf folgenden hämischen Auslassungen des Einsenders über diese Verordnung sind völlig unangebracht; ebenso wenig wie die Gerichte selbst dürfen eben auch ihre Aborte nicht überlastet werden.“

**Reiboldsgrün i. Vogtl.** v. E.: In Nr. 375 der „Dresdner Nachrichten“ befindet sich folgende Anzeige: „Für den Platz Dresden wird von großer Versicherungsgesellschaft gründlich durchgebildet und in der Akquisition durchaus erfolgreicher Werbebeamter für Unfall und Haftpflicht sofort gesucht. Es ist Gelegenheit geboten, sich auch in Feuer, Einbruchdiebstahl, Wasser, Aufruhr und Leben zu betätigen. Bezüge nach Über-einkunft. Gute Verdienstmöglichkeit gegeben.“ Das kann man sich denken.

**Rittergut Froschgrün, Post Naila.** Dr. R.: In Nr. 89 der „Nailaer Zeitung“ befindet sich folgendes Angebot: „Ein neuer schwarzer untersehter Anzug ist zu verkaufen. Größe 1,65 m. Wo, sagt die Exped. ds. Bl.“ „Natürlich muß es“, meinte unser Mitarbeiter August Biermörder, „versehter Anzug“ heißen.“

**Schlave.** P. Sch.: In Nr. 190 der „Schlawer Zeitung“ lesen wir: „Die Beleidigung, die ich dem hochgeehrten „Herrn“! Steuersekretär, Herrn Kacke zugehan habe, indem ich ihn für besoffen erklärte, nehme ich hiermit reuevoll zurück. Franz Halspap.“ Wir könnten uns durchaus nicht wundern, wenn Halspap für seine mehr als sonderbare Abbitte vom „Herrn“! Steuersekretär, Herrn Kacke einen fürchterlichen Kackens-Kopp erhalten würde.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unterlangt übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigelegt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.  
Abschluß dieser Nummer: 22. September 1921.  
Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

## „Luzul“ Züfün und Klünd mit Pebeco ynsünd!



# Der Schwur auf den Regenschirm

Werner  
Hahmann



Die Kladderadatschleute geloben auf das Wahrzeichen der glorreichen Republik,  
daß sie niemals wieder gegen den Stachel löcken wollen!